

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

138 (21.6.1910) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumsparthei.

<p>Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2,70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 80 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht, 80 Pfg. vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p><b>Beilagen:</b> Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Abzahl. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Markstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden), Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für Deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: A. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wabli; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Hermann Bahler in Karlsruhe.</p>

### Nuntius Albensis locutus casus finitus!

Der „Alb-Vote“ hat gesprochen, mit dem Räs ist's fertig! So wollen wir obiges Latein überlegen, um unsere Leser in das Verständnis eines Artikels des „Alb-Voten“ einzuführen, der die Ueberschrift trägt: „Roma locuta causa finita“ und mit dem Satz beginnt: „Kom hat gesprochen, die Sache ist erledigt.“ Es ist nämlich abolut unmöglich, den Artikel des „Alb-Voten“, den ihm ein mit P. . . . . s zeichnender Mitarbeiter offenbar leuchtend und schwindend unter der ungeheuren geistigen Anstrengung in Nr. 136 vom 15. Juni zusammengeschrieben hat, ganz ernst zu nehmen. Gern würden wir unsern Lesern, wie vor einigen Wochen schon einmal, den Genuß bereiten, sie den ganzen Artikel lesen zu lassen. Aber uns dauert das Papier und der Raum, der dazu notwendig wäre. Außerdem war Dr. Martin Luther, der sich auf solche Dinge als guter Deutscher verstand, der Ansicht: „Bonus est casus, quem dat manus avara“ (frei überlegt: Zutraglich ist der Räs nur, wenn er in kleinen Portionen gereicht wird), worin wir ihm völlig beipflichten. Allzuviel von dem, was der „Alb-Vote“ seinen Lesern, die sich gewiß eines robusten geistigen Magens erfreuen, in hanebüchenden Portionen vorsetzt, wäre ungesund.

Also: der „Alb-Vote“ schreibt zunächst: „Kom hat gesprochen, die Sache ist erledigt! Nach diesen alten Grundsätzen des Vatikan möchte unsere Zentrumspresse die jüngste Entgegnung des römischen Stuhles behandeln wissen. Nur schade, daß die schönen Zeiten für immer vorbei sind, wo Rom allen und jedem seine Meinung aufzutrotzen konnte. Die Zentrumspresse ist am Anfang eines Erlanzens und wer es nicht glaubt, der nehme die Ereignisse der „zentralen Zentrumskongregation“ in die Hand, oder studiere die heimlichen Notablässe dieser Organisation. Ein Wort in erster Stunde“, so bezieht sich die neue Woche und diese Woche stellt die Tatsachen der neuen „dum m'eresen“ Auslassungen genannt „Ghiglia“ des Vatikan geradezu auf den Kopf. Es wird darin schon zum Sturm gehalten, ein Schredhauf, der keine Kinder kopfsuchen machen soll und will. . . . .

Die deutsche Zentrumspresse gilt ja als die derlogene der Welt und rangiert gleich mit dem Arizona-Rider was Latini anbelangt. Das ist die erste Portion. Wir können uns, so schlimm die Sache auch gemeint ist, absolut nicht darüber entrüsten. Wir bedauern höchstens die Leser, die sich geistige Nahrung von dieser Art gefallen lassen und gefallen lassen müssen; sollten Katholiken darunter sein, welche irgendwie noch darauf Wert legen, als wirkliche Katholiken zu gelten, dann bedauern wir sie doppelt. Solche Schimpfereien widerlegt man natürlich nicht.

Die zweite Portion sieht folgendermaßen aus: „Gewiß, es liegt absolut kein Grund vor, den Ewange-

lischen Bund in Schutz zu nehmen; das erfordert die Objektivität; allein er befindet sich doch hier und fast immer in einer Abwehrstellung gegen die bornierten dogmatischen und jesuitischen Phantastologien des Vatikan und deutscher Oberbänke. Wer hat nun den Streit entfacht? Nach den Zentrumsblättern der Evangelische Bund! Denn was der Vatikan tat, das ist seine Pflicht und der Stellvertreter Petri in Rom wird doch seine alten Tage nicht beschließen wollen, ohne daß er wie seine Vorgänger, die Protestanten und Evangelischen verdammt hat. Man hat in Rom beliebt, das Wortomantismus zum geschichtlichen Vergleich heranzuziehen, denn direkt konnte man den Protestanten nicht beistimmen. In diese geschichtlichen Ermahnungen brachte man denn so fein verpackt die Angriffe gegen diese Umfänger und Phantasten in Deutschland zukunde bringen kann. Nicht Fisch und nicht Vogel, aber der Sieb sah und den Pietisten da oben hat man die Revien gelesen ad gloriam sanctam.“

Ad gloriam sanctam! Hier ist der Mann offenbar verunglückt. Er hat wohl schon in andern Blättern gelesen „ad maiorem Dei gloriam“, was zu deutsch heißt: zur größeren Ehre Gottes! Diesen Ausdruck hat auch er brauchen wollen. Doch ach! die Geisteskraft war zu schwach, und da reichte es nur noch zu einem durchaus sinnlosen „ad gloriam sanctam“, d. h. zum heiligen Ruhme. Latein ist also offenbar nicht die starke Seite des antikatolischen Aufklärungsapostels des nat. Vlaties; dagegen mag er das politische Jägerlatein geläufig sprechen. Nebenbei bemerkt, ist der Räs in Rom auch nicht der „Stellvertreter Petri“, sondern der Stellvertreter Christi; dagegen ist er der Nachfolger Petri. Der Herr ist also auch kein großer Theologe, weder ein „Synanthologe“ noch ein anderer. Ferner ist es unheimlich doch humanitätlich gebildeten Verstand unmöglich, uns etwas unter der Zusammenstellung „Umfänger und Phantasten“ zu denken. Es scheint, der Mann leidet heute noch an unüberdauten lateinischen und griechischen Broden, die er auf diesem Weg loskommen will. Auch die Zusammenstellung „die Protestanten und Evangelischen“ ist uns nicht faßbar. Wir haben bisher gehalten, alle Evangelischen seien auch Protestanten. Jetzt weiß es der „Alb-Vote“ auf einmal besser und unterscheidet zwischen beiden. Das hängt offenbar aber nur damit zusammen, daß ihm auch die Logik fehlt. Das ist fast noch ein schwererer Mangel als der Mangel des Lateins und der Theologie; hängt aber sicher mit schlechter geistiger Verdauung zusammen. Daß der Räs weder die „Evangelischen“ noch die „Protestanten“ verdammt hat, weiß jeder, der die Enzyklika auch nur oberflächlich kennt. Der „Alb-Vote“ behauptet allerdings das Gegenteil. Aber da geht es ihm gerade wie mit dem Latein und der Theologie und der Logik.

Eine weitere Portion lautet: „Es ist ein gutes Zeichen, daß man sich allüberall frei

macht von der geistlichen Verbormung und darin liegt die Stärke. Die Suche nach neuen Religionswerten, das Abschütteln des Dogmatismus ist in der evangelischen Kirche so verbreitet wie in der römischen. Und es müssen Gründe für dieses Abwenden von dem Bestehenden vorhanden sein. Man ist auf der Suche nach der Religion der Tat; die Religion des Wortes, wie sie heute überall nur zum Schein getrieben wird, soll durch diese verdrängt werden. Ist dies etwa ein Fehler? Nein! Der größte Feind der Religion war von jeher das Papsttum, es vernachlässigte die wirkliche Faterligion, um immer feil dem Versehen seine geheimen Ziele zu verbergen.

Diese Ziele aber sind heute noch wie ehemals: Straffe Zentralisation der kirchlichen Macht — auf Kosten der Religion. Auf diese Versuchung muß naturnotwendig eine Erneuerung, eine Morgenämmerung kommen.“

Noch klingt das Lied vom braven Mann, genannt „Alb-Vote“! Was niemand bisher herausgebracht hat, was das Papsttum seit seinem Versehen zu verbergen sucht, und was an sich schon geheim ist, der „Alb-Vote“ hat es herausgebracht. Jetzt weiß es die Welt von Waldshut aus: es ist die straffe Zentralisation der kirchlichen Macht — auf Kosten der Religion. Nur gut, daß über der „Verjüngung“ eine „Morgenämmerung“ kommen muß. Offenlich wird der Zahn der Zeit, der an allen Dingen vorberauscht und bekanntlich schon über so viele Wunden Gras wachsen ließ, auch dem politisch-theologischen Jägerlateiner des „Alb-Vot.“ einen Strahl der Morgenämmerung in den Verstandesapparat leuchten lassen, damit er etwas Erbarmen bekommt mit den Lesern des „Alb-Voten“. Mit der „Religion des Wortes“ kann es übrigens nicht so schlimm bestellt sein, wenn sie, wie der „Alb-Vote“ versichert, „heute überall nur zum Schein getrieben wird“; denn Wortreligion gehört entweder gar nicht oder nur zum Schein getrieben. Aber man lasse doch wieder nicht über das Gewirre von unverständlichen Gedanken und Worten, das der „Alb-Vote“ hier vorbringt: der Wille, schlüssigen über Papst und Kirche zu sagen, tritt auch hier wieder klar und deutlich hervor in dem ungewöhnlichen Satz: „Der größte Feind der Religion war von jeher das Papsttum.“ Darin liegt sogar eine schwere Verhöhnung einer Einrichtung der katholischen Kirche im Sinn des § 166 des Strafgesetzbuches. Und dieser böse Wille, die katholische Kirche öffentlich herunterzureißen und dies sogar in einer ganz katholischen Gegend, ist auch das Einzige, was wir an diesem ganzen Artikel ernst nehmen und was ernst genommen werden muß.

Nur einen Satz finden wir in der ganzen Leistung, der allgemeinem Verständnis begegnen wird. Es ist ein jedenfalls unbewußtes Schillerzitat und heißt: „An jn du siegt!“ Ob der Schreiber des Artikels wohl auf dieses Zitat seine Hoffnung

hat, daß seine Ideen einmal doch den Sieg davon tragen werden? Wir wissen es nicht, aber daß ihm dieses schillerische Wort nicht unangenehm ist, das sieht außer Frage. Denn daß er ein Verbündeter jener Macht ist, die selbst im Kampf mit den Göttern den Sieg davon trägt, das ergibt sich außer den schon vorgelegten Portionen seines geistigen Fabrikats auch aus folgenden Sätzen, die er in dem Artikel niedergelegt hat:

„Der Vatikan wehrt sich gegen die Industrialisierung des Christentums und daraus kann man die Schroffheit des Vatikan eher verstehen lernen, mit dem der neue Gitenbrief dem Modernismus seine (des Vatikan) Meinung um den Kopf schlägt. Es liegt ferner im Interesse des Vatikan, daß immer und immer wieder betont wird, daß zwischen katholischer und evangelischer, bezw. protestantischer Kirche eine tiefe unüberbrückbare Kluft vorhanden sei. Und da freilich man in Deutschland auf beiden Seiten zu einer Verständigung Anstun du siegt! Es ist im letzten Grunde der moderne Weltverkehr, der den Vatikan nicht ruhig schlafen läßt.“

Wir fragen irgend einen Menschen, der denken kann, was der „Alb-Vote“ damit jagen wollte. Wir gestehen, daß wir außerlande sind, diese Weisheit irgendwie zu begreifen. Sie wird uns nur verständlich unter dem Motto: „Anstun du siegt!“ Das ist ein Sammellurium von Worten ohne rechten Sinn, ein Gemischel von Phrasen, die aus liberalen und sozialistischen Blättern gesammelt und ohne jede Denkarbeit zusammengewürfelt und dem armen Lesern, welche der Partei derer von Veit und Bildung (!) angehören, vorgelegt wurden. Wir wünschen gute Verdauung! Sollten aber wirklich auch Katholiken, welche diesen Namen mit Recht tragen, ein solches Blatt täglich in ihr Haus aufnehmen und mit ihrem guten Geld bezahlen, dann möge ihnen das der Herr verzeihen, zugleich mit jenen, die nicht wissen, was sie tun. Aber zugunsten ihrer geistigen Gesundheit könnte man ihnen nur wünschen, daß sie sich eines anderen befähnen.

Im Interesse der allgemeinen Volksbildung aber muß man bedauern, daß die nationalliberale Partei mehrere Blätter hat — der „Alb-Vote“ ist ja nicht das einzige, das seinen Lesern so etwas bieten darf — die neben einem unverständlichen janatistischen Gäh gegen die katholische Kirche zugleich einen geistigen Tiefstand aufweisen, der, wie man an diesem Beispiel sieht, kaum noch unterboten werden kann. Solche Blätter hat nur eine Partei, die schließlich noch am Mangel an geistigen Kräften zugrunde gehen muß.

Diesen Eindruck hat die Leistung dieses nationalliberalen Blattes auf uns gemacht. Wir haben sie deshalb als Symptom des geistigen Zerfalls der nationalliberalen Partei ausführlicher behandelt, als es an sich nötig gewesen wäre.

Ein gleichgültiges Achselzucken war die einzige Antwort des Barons auf diese Mitteilung, als er das Siegel des zweiten Briefes erbrach. Er lautete: „Sir Barnard! Sie haben sich durch eine Handlung der Grausamkeit gegen einen jungen Mann entehrt, der einen bleibenden Anspruch auf Ihre Dankbarkeit hätte haben sollen. Es ist den Freunden William Carls nicht verborgen, daß Sie es sind, der ihn durch seine Helfershelfer von Woodfall hat entführen lassen. Da sie Ihren Charakter kennen, so haben diese Freunde nicht gestimmt, die nötigen Vorkehrungen zu seiner Sicherheit zu treffen. Sie werden Ihren Enkel, Hugo Gaston, nicht wieder zu Gesicht bekommen, bis der, der ihm das Leben gerettet, in Freiheit gesetzt ist.“

Obgleich er den Brief mehr nur für eine leere Drohung, denn für die Anzeige einer vollendeten Tatsache hielt, so sprang doch selbst der starknervige Baron mit schlecht verholtenen Särcen von seinem Sitze auf und ging in lebhafter Unruhe im Zimmer auf und ab: schon die Möglichkeit eines solchen Schlags entsetzte ihn und er machte sich bittere Vorwürfe, daß er Hugo nicht nach Moultry zurückgenommen. Unter seinen eigenen Augen wäre er wenigstens in Sicherheit gewesen. Was gibt es denn, Großpapa?“ forschte Hugos Schwefter, ein sanftes, liebes, kleines Geschöpf von vierzehn Jahren. „Sie haben doch keine schlimmen Nachrichten von meinem Bruder?“

„Nein“, versetzte der Baron barsch. In diesem Augenblick ward, wie um ihn Lügen zu strafen, der ehrwürdige Frederick Fansler gemeldet. — „Der Lehrer meines Sohnes!“ rief die Witwe in großer Aufregung. „Sie müssen mich erlauben, ihn zu sprechen.“ — „Madame!“ — „Ich will ihn sprechen.“ — „Ich bin mit einer Bestimmtheit, die niemand mehr als sie selbst in Erfahrung setzte, fort: „ich habe Mutterrecht an dem Knaben. Sie brauchen die Eltern nicht zu ruzeln, Sir Barnard. Ihr Unwille schreckt mich nicht ab. Mutterliebe ist stärker als Furcht.“

Ihre Tochter, obgleich von Natur schüchtern und von ihrem Großvater gewaltig in Respekt erhalten, konnte die Mutter nicht leiden sehen; sie glitt ge-

räuschlos aus dem Zimmer und kehrte wenige Augenblicke darauf mit dem Rektor an der Hand zurück. „Hier ist der Herr, Mama!“ rief sie; „er wird Ihnen, ich bin es überzeugt, alles sagen, was er von meinem lieben Bruder weiß.“

Sir Barnard erlangte in einem Augenblicke seine Selbstbeherrschung wieder; er war zu wohl erzogen, um einen Fremden zum Zeugen seines Wortwechsels mit einer Dame zu machen. „Ich wollte Ihnen die schmerzhafte Nachricht von Hugos jugendlicher Unbesonnenheit ersparen“, bemerkte er. „Er ist von der Schule entlaufen. . . . . seinen Freunde nach. . . . . dem Knaben, der. . . . . Ehe er seinen Satz vollenden konnte, war die Witwe seines Sohnes ohnmächtig geworden und er ergriff diese Gelegenheit, um den Weich aus dem Speite, in das Bibliothekszimmer zu führen. „Darf ich fragen“, sagte der Rektor ernst, „wie Ihnen diese traurige Nachricht geworden ist?“

Der Baron händigte ihm diesen anonymen Brief ein: „Gibt es etwas Ungereimtes?“ bemerkte er dabei; „was für ein Interesse kann denn ich an der Entführung Ihres Jünglings haben?“

„Diese Frage kann nur Ihr eigenes Herz beantworten“, erwiderte der Rektor. „Wir können nicht im Innern unserer Nebenmenschen lesen. Ich bin eigens zu dem Zwecke von London hierher gereist, um Ihnen die Nachricht so schonend als möglich beizubringen.“ — „So ist es also wahr? Hugo hat Sie verlassen?“ — „Ob freiwillig, oder mit Gewalt — kann ich nicht sagen, aber fort ist er.“

Bei dieser Festätigung seiner schlimmsten Befürchtungen sank Sir Barnard wie vernichtet in einen Sautenil; er war besezt.

51. Kapitel.

„Sir Barnard Gaston“ begann der Rektor nach einer Pause, „obwohl verhältnismäßig ein Fremder, gibt mir mein Amt ein Recht, an das Gewissen zu appellieren.“

„Ich verstehe Sie nicht“, versetzte der Baron, die Farbe wechselnd. — „Sein Versuch lädeltet traurig. — Ich bin kein Dedipus, um solche Rätsel zu lösen.“ fügte der Herr zu Moultry bei. — „Ich will, ich

kann diese Ausflucht nicht gelten lassen“, entgegnete der Rektor; „das Band, das zwischen Ihnen und meinem Jüngling besteht, ist mir nicht unbekannt, mit einem Worte: ich weiß, daß er Ihr Enkel ist.“ — Sir Barnard fuhr von seinem Sitze auf. — „Doch er auf Ihre Veranlassung entführt worden ist“, fuhr der Sprecher fort; „aus welchen Gründen, oder in welcher Absicht, das kann nur Gott beurteilen und Ihr eigenes Herz. Halten Sie ein, ich stehe Sie an, Fragen Sie sich wenigstens, ob es Ang sei, so der Abgiltung zu tragen, die unaussprechlich ist, wenn Sie fortfahren, ihn seinen Freunden vorzuenthalten, die kein Mittel unverzucht lassen werden, seinen Aufenthalt zu entdecken. Mir scheint, das Verschwinden Hugos beweise dies zur Genüge.“

„Ich habe Sie geduldig angehört“, sagte der Baron mit trefflich erlünstelter Ruhe, „nun hören Sie auch mich. Der Gedanke, daß ich teil habe an der Entführung eines Fremden, ist geradezu ungerneimt. Ist es aber, wie Sie geltend machen, mein Enkel, so bin ich sein natürlicher Vormund, habe jedes Recht. . . . .“ — „Aber nicht zu Gewaltthandlungen“, unterbrach ihn der Rektor.

„Ueber diesen Punkt wollen wir nicht streiten“, antwortete der Baron kalt. „Ich vermute, wenn Hugo in die Hände gefallen ist, und werde nicht launen, die geleglichen Schritte zu tun, um ihm die Freiheit zu verschaffen. Für seine Sicherheit fürchte ich nichts“, setzte er mit verächtlichem Lächeln hinzu; „die Verschworrenen werden sich wohl befinden, ehe sie es wagen, dem Erben Sir Barnard Gastons Gewalt anzutun.“ Dann zog er die Glode und schnitt jede weitere Bemerkung des Rektors mit der Weisung an den eintretenden Diener ab, den Wagen des Herrn vorfahren zu lassen. „Er wartet noch“, erwiderte der Bediente. Sein Herr verbeugte sich mit unständlicher Höflichkeit und verließ das Zimmer.

„Verstodter Mann!“ sprach der Rektor bei sich, als er Wicksal zu fuhr. „Doch das hat er zu verantworten. Ich habe meine Pflicht getan — das übrige liegt in Gottes Hand. Aber wo kann Dr. Craw sein? Warum ist er nicht hier? Ihn hoffe ich doch zu sehen. Gott steh dem armen Knaben bei.“

(Fortsetzung folgt.)

### Dämon Gold

oder das Erbe von Moultry Hall.  
Kriminalroman aus dem Englischen des F. J. Smith  
in freier deutscher Bearbeitung von  
Hans Kerschbamer.

92) Lady Alicia war viel zu schlau und kannte ihren Werth viel zu gut, um nicht aus seinem zerstreuten Gemüth und den abgebrochenen Sätzen, die ihm häufig entfielen, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß etwas Wichtiges ihm befechtigte; aber so sehr ihr auch daran lag, hinter sein Geheimnis zu kommen, machte sie doch keinen Versuch, sein Vertrauen wiederzugewinnen. Wusste sie doch, daß dies unsonst wäre, denn seit dem Tode Egberts bestand nichts derart mehr zwischen ihnen. Wenige Tage nach der Rückkehr Sir Barnards sah die Familie des Morgens in dem Speisezimmer beisammen, als der Hausknecht mit der Briefkapsel eintrat, sie schweigend vor seinen Herrn hinlegte und sich wieder entfernte. — „Ist ein Brief von Hugo dabei?“ fragte seine Schwiegermutter schüchtern.

Der Baron händigte ihr einen ein. Die anderen zwei waren an ihn adressiert. Als er den ersten durchlas, runzelte sich seine Stirne und Bornesröthe überlag seine Züge. Er kam von Lord Cheverly und enthielt die dringende Bitte, um der Ehre seines Namens willen seine feindseligen Absichten gegen Collin Craws Fluchtgebotenen aufzugeben und den Knaben in Freiheit zu setzen. „Er hat Freunde“, hieß es darin, „ergebene Freunde, die nicht rufen werden, bis sie ihm auf die Spur gekommen sind. Halten Sie daher ein, um Ihrer selbst, um aller derer willen, die mit Ihnen verbunden sind.“ — „Nag!“ sprach der Leser bei sich, „hält er mich für ein Kind?“

Ein Anruf der Ueberraschung von den Lippen der Witwe des Kapitän's erregte seine Aufmerksamkeit, und er schaute sie fragend an. — „Unmöglich!“ sagte die Dame. „Da schreibt mir Hugo, sein Freund — der wackere, edle Junge, der ihm das Leben gerettet — sei von dem Institutshof entfernt worden.“



eines Schlaganfalls. Er war 1849 in Kirchberg (Rheinland) geboren, studierte an der Universität Halle a. S. und Heidelberg und machte 1870 das erste und 1871 das zweite theologische Examen. Seit 1892 wirkte er als Stadtpfarrer in unserer Stadt und 1903 erfolgte seine Wahl zum Dekan. Dr. Hahndorfer beabsichtigte am 1. November in den Ruhestand zu treten.

\* Bilingen, 20. Juni. Gestern fand in unserer Mauer der 16. ordentliche Stadtag der mittleren Städte Badens statt. Der Bürgermeister Dr. Braunmühl führte den Vorsitz. Beteiligt waren 43 Städte. Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach erfasste Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und über seine Tätigkeit als Vertreter der mittleren Städte in der Ersten Kammer. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Diskussion. Die Versammlung beschäftigte sich noch mit einer Reihe von Fragen, die uns Gemeindefreien in einzelnen Bestimmungen des Ortsstatutes betreffen. Die Annahme des Ortsstatuts wurde für jede Stadt mit 20 Stimm. festgesetzt. Der nächste Stadtag findet in Staufen statt.

T. Orensch, 20. Juni. In der chemischen Fabrik Hoffmann u. Cie. platze im Arbeitsraum ein Schmelzofen, so daß der ausströmende Giftstoff den Raum füllte. Der Arbeiter Schaub aus Basel wurde durch das eingetretene Giftstoff ohnmächtig, so daß er bewußlos aus dem Arbeitsraum gebracht werden mußte. Amittelnach nach seiner Einlieferung ins Basler Bürgerhospital erlag er der Einwirkung des starken Giftstoffes.

Montag, 18. Juni. Heute morgen gegen 5 Uhr unternahm die Abt. der Post und Telegraphen auf dem Gerietplatz mit dem Flugapparat den ersten Flugversuch. Der Triebkraft der Propeller praktisch zu erproben. Nach Auslieferung des Motors wurde der Motor freigegeben und in raschem Gang über den Gerietplatz, wobei er dem Teilnehmer, das sich am Gerietplatz befand, sowie auch dem Zuschauer prompte Folge leistete. Der Versuch, soweit es sich um die Befähigung der Propeller handelt, ist äußerst gut gelungen. Der erste Flugversuch erfolgt im Laufe der nächsten Woche.

### Der „Volksfreund“

ließ am Samstag noch einmal seinen Mitarbeiter für Zeitungsangelegenheiten zu Wort kommen. Es scheint uns, als ob derselbe sich etwas geärgert hätte über unsere Feststellungen. Denn, anstatt seine eigenen etwas aus der sehr interessanten Parlamentsrede des Königs Heinrichs IV. von Frankreich über die Jesuiten mitzuteilen, wird er unglücklich und bringt die triviale und nicht einmal originelle polemische Redensart gegen uns vor, wie bezogen unsere geschichtlichen Kenntnisse aus dem Monikakalender. Der Mann scheint den Monikakalender noch weniger zu kennen als wir. Wir erinnern uns, daß der „Monikakalender“, der übrigens, soweit wir ihn kennen, auf viel höheren geistigen Niveau steht, als die bekannten sog. Volkskalender, sehr viel pädagogischer und nützlicher ist, als die meisten Volkskalender. Er enthält die wichtigsten Ereignisse der Geschichte, die wir kennen, und ist sehr leicht verständlich. Er ist ja gar nicht ausgeschlossen, daß ein sozialdemokratischer Arbeiter, der uns belehren will, seine geschichtlichen Kenntnisse lediglich aus dem „Monikakalender“ oder aus dem „Monikakalender“ ablesen kann. Wir haben unsere geschichtlichen Kenntnisse über die Jesuiten aber auch nicht aus Ganssen und Knapp. Beide sind übrigens so ernste, wissenschaftliche Forscher und so ausgezeichnete Talente, daß auch der „Volksfreund“ sich ihrer nicht zu schämen hätte, zumal es bisher noch keinen irgendwo bedeutenden Geschichtsforscher gibt, der sozialdemokratisch abgeimpft ist. Was wir über die Jesuiten geschrieben, stammt vielmehr größtenteils aus dem Werk eines Mannes, der weder politisch noch religiös auf unserem Boden steht und der den sozialdemokratischen Arbeiter nicht nur nicht verachtet, sondern auch nicht als Feind betrachtet. Er ist ein Mann, der in München, so viel uns bekannt ist, seinen Freund nennt. Aber von wem das ist, was wir schreiben, darauf kommt es ja gar nicht an, sondern es kommt darauf an, ob es wahr ist. Und es freut uns, konstatieren zu können, daß der „Volksfreund“ auch nicht einmal den Versuch macht, es als unrichtig zu erweisen. Mit Friedrich dem Großen und seiner Stellung zu den Jesuiten überhaupt haben wir uns nicht identifiziert, und wollen wir uns nicht identifizieren. Aber angeführt haben wir die Tatsache, daß Friedrich der Große die Jesuiten immerhin zu schätzen wußte und daß er die dumme Vergiftungsaffäre über die Jesuiten und Clemens XIV. als Fabel ansah und bezeichnete.

Schließlich will der „Volksfreund“ noch glauben machen, die sozialdemokratische Welt würde, desto sicherer seien die Fürsten. Nun ja: wir glauben das mitunter, als es dann schließlich keine mehr gibt. Nach den französischen Revolutionen sind nun in Frankreich die Fürsten auch sicher, weil man sie entweder gefesselt oder verjagt hat. Dafür gibt man freilich neuerdings sogar an die bürgerlichen Präsidenten. Und wie sicher die regierenden Fürsten bei zunehmender sozialistischer Stimmung sind, sieht man schon daraus, daß der „Volksfreund“ sie verdammt hat, die Könige in der Welt zu preisen, ebenso in Portugal, wie in England.

Wie wenig der Mitarbeiter des „Volksfreund“ aber geneigt ist, objektiv zu sein, das sieht man auch daraus, daß er die Königsrunder den Katholiken zuschreiben will, weil sehr viele Romanen darunter sind. Das ist gerade so, wie wenn wir für jeden Berliner Ludwig die Sozialdemokratie verantwortlich machen würden, weil in Berlin die meisten Sozialdemokraten wohnen. Logik und Ehrlichkeit schwach!

### Die Lohnbewegung im Baugewerbe.

Der Zweigverband Karlsruhe des Bauereverbandes hatte auf gestern vormittag 8 Uhr in den Mollweinsaal eine Versammlung der Bauarbeiter einberufen, die außerordentlich stark (ca. 800 Mann) besucht war. Es handelte sich um die Beschäftigung darüber, ob die Arbeit wieder aufgenommen sei oder nicht. Der Vorsitzende Philipp eröffnete die Sitzung unter Hinweis darauf, daß man heute vor einer Entscheidung von großer Tragweite stehe; falls sie ausbleibe, würden die Kollegen die volle Verantwortung dafür zu tragen. Mehrere verzeigten sich dann über den in Dresden gefällten Schiedsspruch. Daraus geht hervor, daß die Ansicht der Unternehmer, unsere Organisation zu unterdrücken oder zu schwächen, gänzlich

gefehlt ist. Wir haben einen glänzenden Sieg in dieser Situation errungen. Aber auch der finanzielle Erfolg sei nicht zu verkennen. Man kann nicht sagen, daß nichts erreicht wurde. Wenn wir innerhalb 3 Jahren eine Lohnerhöhung von 5 Pfg. erhalten sollen, so ist dies ein ganz gewaltiger Vorteil. Es wurde aber in weiten Kreisen der Kollegen die Frage ventiliert, ob der Schiedsspruch für uns genügend ist, nachdem uns die Arbeitgeber durch die neuntägige Aussperrung so schwer geschädigt haben. Man kann es den Arbeitern nachfühlen, wenn sie erwarten, daß wesentlich mehr erreicht wird. Ich habe den Eindruck, daß das Schiedsgericht mit Arbeit überhäuft und daher nicht in der Lage war, genau zu prüfen, an welchen Orten um unbedingt eine bedeutende Lohnerhöhung am Platze ist. Wir hätten an und für sich das Recht, den Schiedsspruch nicht anzuerkennen, da wir darin eine Zurückverlegung erblicken müssen. Ich möchte aber betonen, daß wir im Interesse des ganzen Kampfes verpflichtet sind, den Schiedsspruch anzuerkennen. Ich schlage Ihnen daher aus rein tatsächlichen Erwägungen vor, morgen, den 20. Juni, die Arbeit wieder aufzunehmen. (Zuruf: Nein!) Es fällt mir schwer, Ihnen dies zu empfehlen. Das Schiedsgericht hat nicht einseitig gearbeitet. Folgen wie seinen Intentionen und entbehren wir auch den Zentralvorstand der deutschen Bauarbeiterorganisationen von der moralischen Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß morgen die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt. (Zuruf: Wie als!) Die Sympathien der öffentlichen Meinung fanden während des ganzen Kampfes auf unserer Seite. Wenn wir die Arbeit nicht aufnehmen, so ist zu befürchten, daß ein Unheil eintreten wird. Mit der Aufnahme der Arbeit ist allerdings der Kampf noch nicht zu Ende. Die Lohnkommission wird sofort Forderungen aufstellen und dem am 15. Juli zusammenzutretenden Schiedsgericht unterbreiten. Vor allem muß für Klarheit eine Teuerungszulage gewährt werden. Haben Sie volles Vertrauen zur Lohnkommission. Wird die Teuerungszulage abgelehnt, so soll der Kampf mit aller Schärfe wieder aufgenommen werden. Im Sinne dieser Ausführungen schloß ich Ihnen die Annahme einer Resolution vor. (Lebhafter Widerspruch.) Alle Diskussionen stehen mit einer Ausnahme fort. Alle Diskussionen stehen mit einer Ausnahme fort. Alle Diskussionen stehen mit einer Ausnahme fort.

energie die Fortsetzung des Kampfes. Eine entsprechende Resolution wurde nach Ablehnung der ersten trotz wachsender Worte des Abgeordneten und Arbeiters sekretärs Will, konnte die Vorlesung fast einstimmig (mit allen gegen 3 Stimmen) angenommen, ferner ein Antrag, wonach die Lohnkommission unverzüglich auf den Abschluß von Einzelverträgen hinzuwirken soll. Der Vorsitzende wies nochmals auf die Tragweite obigen Beschlusses hin.

In der Versammlung war auch der Vorstand der Großh. Fabrikanten, Geh. Oberrechnungsrat Dr. Wittmann anwesend. Aus der Debatte mußte man den tiefbetäubenden Eindruck gewinnen, daß die Arbeiterschaft im höchsten Maße unzufrieden und verbittert ist — eine Folge der sozialdemokratischen Agitation. Alle nützlichen Erwägungen, selbst der Gewerkschaftsführer, können hier nicht mehr fruchten. Und doch weißt man es von der Hand, die Lehre aus diesen Tatsachen zu ziehen. Im Gegenteil: die sozialdemokratischen Organisationen werden nach wie vor den Massenkampf predigen. Dabei helfen wir nicht an, woherher der Grund vorlag, einen so folgenschweren wirtschaftlichen Kampf heranzuführen.

● Karlsruhe, 20. Juni. Drei Bauunternehmer haben sich mit den Arbeitern auf einen dreijährigen Tarifvertrag geeinigt, der eine sofortige Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pfg. vorsieht. Die diesen drei Firmen wurde gestern morgen die Arbeit wieder aufgenommen.

● Freiburg, 20. Juni. Die hiesigen Bauarbeiter beschließen die Wiederaufnahme der Arbeit, obwohl sie mit dem Dresdener Schiedsspruch nicht zufrieden sind.

Berlin, 20. Juni. Der Zentralverband und die Leiter des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands haben, da die Ausarbeitung seitens der Arbeitgeber nicht ausreichte, die Abneigung durch Schiedsspruch geregelt sind, beschließen, die Mitglieder zur unverzüglichen Arbeitsaufnahme anzuhalten.

● Frankfurt a. M., 21. Juni. Die Bauarbeiter haben im ganzen Bezirke die Arbeit wieder aufgenommen.

● Leipzig, 20. Juni. Die Maurer und Zimmerer in Leipzig haben den Dresdener Schiedsspruch verworfen und beschließen, in den Streik zu treten. Es kommen ungefähr 5000 Arbeiter in Frage.

### Lokales.

Karlsruhe, 21. Juni 1910.

h Ausländische Besucher der Volkshochschule. Seit einer Reihe von Jahren besuchen hier zwei vom Verein „Volkshochschule“ eingerichtete Volkshochschulen. Da die Mittel dieses Vereins zur Unterstützung der Agitation und Unterhaltung dieser Lesehallen nicht ausreichen, — sind doch hier ca. 70 Betrüger und eine sehr große Anzahl von Unterhaltungs- und Jagdschriften aufgelegt — so wird zu diesem gemeinnützigen Unternehmen vorliegend der hiesigen Stadt ein sehr respektable Beitrag durch unentgeltliche Stellung der Lokale, Lebensnahme der Zeitung und Verlebung, sowie Vergebung des Aufsichtspersonals geleistet. Vonseiten des hiesigen Publikums wurde diese Einrichtung sehrzeit lebhaft begrüßt und auch bisher von einer sehr großen Anzahl von Lesern aus allen Ecken der hiesigen Bevölkerung benutzt, ohne daß bisher über die Benützung des angelegten Verzeichnisses Beanstandungen gemacht worden konnten. In letzter Zeit kam es nun häufig vor, daß aus den wertvollsten Jagdschriften Zeichnungen und Illustrationen herausgeschnitten und sogar ganze Nummern aus den betr. Rapen entwendet wurden, ohne daß es dem Aufsichtspersonal des vermehrten Buchhandels gelungen wäre, dieses schamlose Vernehmen zu entdecken und die Mittel zur Wiederherstellung zu finden. In das in der Beschriftung des Publikums wird deshalb das bringende Verzeichnis, ein nachsames Auge auf die Mitbringer zu richten und jede Wahrnehmung von Diebstahlsversuchen, dem anwesenden Aufseher ungestört Mitteilung zu machen. (Es ist doch wahrlich sehr gut bekommen, wenn sich gewisse Leute, die eine öffentliche, sehr nützliche Einrichtung besitzen, aus Dankbarkeit für andere die Quelle trüben, die ihnen den Reiz gewährt. Das verzieht eine rohe, niedrige Gefinnung. D. Red.)

H Automobilfahrplan. Der Badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs hat einen Fahrplan für die Automobilverbindungen im Großherzogtum Baden herausgegeben. Derselbe ist in der Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs, Rathaus, Zimmer Nr. 2, unentgeltlich erhältlich.

Zus dem Polizeibericht. Gestohlen wurde am 17. d. M. im Stadteil Grünwinkel von der Straßendamfwahl ein sog. Krümmer aus Kupfer mit Messingverschlüssen. Besagte Krümmer wurden: ein Schmeiß aus Grotz, der vom Amtsgericht Karlsruhe wegen Vertragsverletzung verurteilt wird, ein lediger Vater, der verurteilt ist im Offenbarung von Offenburg nach Eingabe eines anderen Reisenden bestohlen zu haben, ein 17 Jahre alter Schüler aus Hohenheim wegen Sittlichkeitsverbrechen.

### Vermischte Nachrichten.

Meg, 20. Juni. In einem hiesigen Konditorladen feuerte gestern abend der Bäckergehilfe Doß auf ein in demselben Hause beschäftigtes Dienstmädchen einen Revolverbeschuß ab und verletzte es schwer am Arm. Doß verübte hierauf Selbstmord.

Frier, 20. Juni. Ein Sergeant des 44. Feld-Art.-Reg. wurde heute früh in Wien erschossen. Neben dem Täter und die Tat selbst ist noch nichts bekannt.

Billingen, 20. Juni. In einem Familienstreit erschlug ein hier beschäftigter Italiener seine Schwägerin durch einen Stich ins Herz und verletzte seinen Bruder und seine Frau lebensgefährlich. Der Mörder wurde verhaftet.

In Würzburg-Dieth. wo zwischen den Steinbruchbesitzern und Arbeitern wegen verweigerter Lohnzahlung ein Streit ausgebrochen ist, fanden gestern abend arge Ausschreitungen statt. Die Arbeiter durchzogen lügend den Ort und schlugen an mehreren Häusern der bei ihnen besonders mißliebigen Arbeitgeber die Fenster ein. Gendarmerie und Dragoner verjagten die Unruhmacher.

Paris, 20. Juni. Die Polizei verhaftete drei städt. Kanalarbeiter, die seit sechs Jahren eine große Menge Telephonkabel gestohlen haben. Einer der Verhafteten gestand, daß der Wert der von ihnen entwendeten Kabel an 200,000 Franken beträgt.

Schnee. Kirchberg in Schießen, 20. Juni. In der letzten Nacht hat es hier ein Volksturm gegeben. Der Schneefall war heute früh vollständig weg. Der Schnee blieb bis zum Mittag liegen.

Schüler-Selbstmord. Straßburg i. E., 21. Juni. Gestern früh erlag der 16-jährige Sohn der saum 14-jährige Quartaner M., Sohn eines Architekten, der schweren Verlegung, die er sich durch einen Revolverbeschuß in die Schläfe beigebracht hatte. M. bildete sich ein, er werde nicht verurteilt werden.

Ueberflutungen. Tschita (Transbaikalien), 20. Juni. Das Hochwasser des Japodakulises hat den Damm der Stadt überflutet. Die Boote zur Rettung der Einwohner nicht ausreichten, sind mehrere Menschen ertrunken. Das Wasser steigt noch.

Feuerbrand. Moskau a. d. Dneper, 20. Juni. Der Feuerbrand, die gestern früh gelöscht wurde, fielen 600 Häuser zum Opfer. Sämtliche Wohnhäuser, ungerichtet die Nebengebäude, 3 Kirchen und mehrere Schulen, sowie das Volkshaus wurden ein Raub der Flammen. 10 Menschen verloren bei dem Brand ihr Leben.

London, 20. Juni. Nach einer Mordbede aus Goldbead ist gestern bei diesem Mord nahe bei Goldbead der Dampfer „Larochelle“ aus Bayonne mit dem hiesigen Dampfer „Peleus“ zusammen. Die „Larochelle“ sank sofort, 10 Mann an Bord und Kapitän ertranken, neun sind gerettet. Die „Peleus“ ist schwer beschädigt.

Lebender, 20. Juni. Im hiesigen Judenviertel fürzte heute nacht 3 Uhr ein zweistöckiges Wohnhaus in sich, eine ganze Anzahl Bewohner unter seinen Trümmern begraben. Bis heute mittag waren 11 Tote und 10 schwer Verletzte aus den Trümmern hervorgezogen. Es sieht fest, daß über ein Dutzend Opfer noch unter den Trümmern sich befinden. So ist z. B. von einer Familie bekannt, daß sie bis zu 25 Schlafstühlen beherbergt, von denen sieben noch seiner zu Tage gefördert wurde. Die Unglücksstätte wird von Gendarmen und Feuerwehr sehr abgepöckelt. Eine aus Mann, Frau und drei Kindern bestehende Familie, die gemeinsam in einem Zimmer schlief, befindet sich unter den Obdachten. Ein Mann, der seine Familie verloren hat, wurde wachsend und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Lebender, 21. Juni. Aus den Trümmern des im Judenviertel eingestürzten Hauses wurden gestern nachmittag sieben weitere Leiden hervorgezogen.

Städtiger Zusammenstoß. Paris, 20. Juni. In Fraillans, Departement Jura, kam es gestern abend zwischen 300 seit einem Monat ausständigen Gendarmenarbeitern, die die Internationale singend durch den Ort zogen, und 50 Gendarmen zu einem blutigen Zusammenstoß. 10 Gendarmen wurden durch Steinwürfe und Knüttelschläge verwundet, darunter 3 schwer. Schließlich gelang es der Gendarmerei, die Ruhe wieder herzustellen. Ein vom Allgemeinen Arbeiterverband nach Fraillans entsandter Streikagitator wurde verhaftet. Der Präfeld des Jura-Departements hat nach Fraillans Gendarmereiverstärkungen geschickt.

Verzug des „Pluvio“. Calais, 19. Juni. Unter dem Einfluß der steigenden Flut löste sich der „Pluvio“ um halb 9 Uhr abends und es war möglich, ihn langsam in die Westküste des Binnenhafens auf einen etwa 600 m höher gelegenen Grund zu ziehen. Die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 80 Meter. Die heutige Ebbe wird den ganzen oberen Teil des „Pluvio“ freilegen.

### Telegramme und neueste Nachrichten.

Hamburg, 20. Juni. Der Kaiser hat in seiner Antwort auf das Telegramm des Präsidenten des Hamburger Nennklubs sein lebhaftes Bedauern ausgesprochen nicht anwesend sein können. Es heißt jedoch wörtlich: Ich freue mich in Dankbarkeit über den guten Empfang der Kaiserin und meines Kindes seitens der lieben Hamburger. Meine Heilung schreitet gut vorwärts, so daß ich hoffe auf der Fahrt zur Meier Woche Hamburg besuchen zu können.

Breslau, 21. Juni. Hier ist das Gerücht verbreitet, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der sich unlängst mit der Prinzessin Margie von Nassau vermählte, werde als Nachfolger des Herz von Dalmatien zum Oberpräsidenten von Estland ernannt.

Wien, 20. Juni. Der künftige Präsident von Brasilien Hermes da Fonseca ist zur Gründung der brasilianischen Abteilung der Weltausstellung hier eingetroffen. Der „Lokalposten“ „Lokalposten“ wird voraussichtlich einige Tage hier bleiben, um Aufträge zu unternehmen.

Die Schiffsabgaben. Berlin, 20. Juni. Die neue preussische Vorlage betr. die Erhebung von Schiffsabgaben auf regulierten Wasserstraßen ist von den Ausschüssen des Bundesrates für Handel und Verkehr sowie das Justizwesen mit einigen geringen reaktionellen Veränderungen einstimmig angenommen worden. Da in diesen Ausschüssen sämtliche Bundesstaaten vertreten sind, so ist hiernach auch die einstimmige Annahme der Vorlage auch im Plenum des Bundesrates gewährleistet. Die Verabschiedung im Plenum wird in der letzten Sitzung des Bundesrates vor den Ferien erfolgen.

### Handel und Verkehr.

Mannheim, 20. Juni. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse gelangten Abschlüsse zur Notierung in Bad. Versicherungskassen zu 1900 M. pro Stück. Frank. Transport-Ber.-Akt. geholt zu 2100 M., dagegen Mannh. Dampf-

schiffahrt-Aktien 48 M. und Frankona 1305 M. Sonstiges ohne besondere Veränderungen.

Frankfurt a. M., 20. Juni. (Schlußkurs 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 169.25, Mail 20.70, London 204.55, Paris 811.25, Wien 549.55, Brüssel 371/2, 371/2, Dtsch. Reichsbank 92.90, 2 1/2 Deutsche Reichsbank 84.95, 3 1/2 Deutsche Reichsbank 93. —, Oesterreichische Goldrente 99.20, Oesterreichische Silberrente —, 3 1/2, Portug. I. —, Babilische Bank 134.70, Deutsche Bank 250.90, Oester. Bank 125. —, Rhein. Kredit 133.40, Rhein. Hypothek. —, Ottoman 144. —, 1 1/2, Baden abgelt. —, 3 1/2, Baden in Markt 93.80, 3 1/2, Bta. 1900 91.80, 3 1/2, Bta. 1896 85.20, Bad. Zuckerfabrik 203.25, Schuder 163.30, Maschinenfabrik Oerlyer 243.20, Karlsruher Maschinenfabrik 218.70, Hamburg-Amerika 144.30, Norddeutscher Lloyd 111.30.

Magdeburg, 20. Juni. Zunderbericht. Kornzuder 88 1/2 o. S. —, Nachprodukte 75 1/2 o. S. —, rüb. Rohzuder: 1. Produkt. Transit frei an Bord Hamburg per Juni 14.25 —, 14.30 — B., p. Juli 14.30 — G., 14.35 — B., p. Aug. 14.35 — G., 14.40 — B., per Okt. Dez. 11.20 — G., 11.25 — B., per Jan. März 11.30 — G., 11.35 1/2 B., per Mai 11.42 1/2 G., 11.45 — B. —, Kaffee: Java —, Antwerpen, 20. Juni. Weizen offeriert 20.7 1/2. Hamburg, 20. Juni. Schlußkurs. Kaffee good average Santos per Juni 35 1/2, per Sept. 35 1/2. Antwerpen, 20. Juni. Kaffee Santos good average per Juni 47 1/2, per Juli 47 1/2, per Aug. 47 1/2, per Sept. 47 1/2. Antwerpen, 20. Juni. Amerikanisches Schweinefleisch 150 1/2.

Bremen, 20. Juni. Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 74 1/2. Antwerpen, 20. Juni. Petroleum Raff. Disponible 19 1/2, per Juni 19 1/2, per Juli 19 1/2.

London, 20. Juni. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 55.013, Kupfer 3 Monate 55.150. Zinn per Kassa 148.025, Zinn 3 Monate 149.050. Blei spanisch 12.150. Blei engl. 13.000. Zink gewöhnl. 22.000, Zink spezial 23.050. Früh-Obstmarkt in Bielefeld am 20. Juni 1910.

Erdbeeren ca. 45 Jtr. 20—25 M. Verland nach Baden, Karlsruhe, Kaffat, Straßburg, Forstheim. Kirichen ca. 70 Jtr. 20—25 M. Verland nach Baden, Karlsruhe, Kaffat, Straßburg, Forstheim, Frankfurt, Stuttgart, Hamburg. Johannisbeeren ca. 50 Jtr. 16 Pf. Verland nach Baden. Heidelbeeren ca. 40 Jtr. 30—35 M. Verland nach Hamburg, England.

### Karlsruher Ständebuch-Anzüge.

Geburten: 11. Juni. Erwin Franz Karl, Vater Albert Kunz, Einleger. — Luise Regine, Sophia, Vater Jakob Hofmann, Photograph. — Leo, Vater Anton Hansener, Kaufmann. — 12. Juni. Erich, Vater Karl Keller, Schreibschiff. — 13. Juni. Erna Anna Marie, Vater Wilhelm Keller, Kanzleigehilfe. — Willi, Vater Johann Madlinger, Kaffee. — Clara Elisabeth Marie, Vater Philipp Weinber, Postbote. — 14. Juni. Maria, Vater Josef Wolf, Fabrikant. — Theodor, Vater Theodor Zos, Monteur. — Josef Anton, Vater Valentin Keller, Bäcker. — 15. Juni. Anna Maria, Vater Richard Keller, Bahnarbeiter. Todesfälle: 18. Juni. Alfred, alt 6 Monate 2 Tage, Vater Alfred Lott, Fabrikarbeiter. — Karl Hammer, Tageelöhner, ledig, alt 20 Jahre. — Andreas Müller, Stadtgarbeiter, Chemann, alt 73 Jahre. — 19. Juni. Theodor Gaijer, Vater, Chemann, alt 46 Jahre. — Elisabetha, alt 1 Jahr 4 Monate 1 Tag, Vater Ludwig Wozza, Maurer. — Emma, alt 4 Monate 24 Tage, Vater Philipp Hudle, Fuhrmann.

### Weiterbericht des Zentralvereins für Meteorol. u. Hydrog. vom 20. Juni 1910.

Neben dem allseitigen Regen ist eine, wenn auch nicht sehr beträchtliche, die den hohen Grad etwas schwächer verbringt hat; dieser bedeckt aber noch den größten Teil Europas, sein Kern befindet sich heute über der Nordsee. In Deutschland ist das Wetter vorwiegend heiter und bei nördlichen Winden mäßig warm. Voraussichtlich wird sich die westliche Depression langsam binnenwärts ausbreiten; es ist deshalb bei wenig veränderten Temperaturverhältnissen bewölkt Wetter, später mit Gewitterregen zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer	Thermometer	Abolute Feuchtigkeit	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
20. Juni Mittags 2 U.	756,1	21,0	8,9	48	NE	wolfig
Abends 9 U.	755,1	15,5	8,7	66	NE	wolkenlos
21. Juni Morg. 7 U.	752,8	14,5	7,4	60	NE	"

Höchste Temperatur am 20. Juni = 22,1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10,5. Niederschlagsmenge des 21. Juni = 0,0 mm.

### Tages-Kalender.

Dienstag, den 21. Juni. Kathol. Jugendverein der Mittelstadt. 8 bis halb 10 Uhr Beisammlen im Vereinslokal. Abnehmer Katholiken. Ortsgruppe Karlsruhe. Halb 9 Uhr Versammlung im alkoholfreien Restaurant „Hauptgasse“ 41. „Fidelitas“, Verein katholischer Kaufleute und Beamten. Residenztheater. Vorstellung. Weltklimatopograph. Vorstellung. Virtus Schumann. 8 1/2 Uhr Vorstellung.

### Aktien-Gesellschaft „Badenia“.

In der am 16. Juni d. J. in Offenburg stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft wurde dem Antrage des Aufsichtsrats gemäß der Gewinnanteile (Dividende) für 1909 auf 4 1/2 Pct. festgesetzt. Es werden nunmehr die auf den 1. Juni 1910 lautenden Gewinnanteilscheine Nr. 34 von den alten Aktien mit 6 Mark 75 Pfg. und Nr. 23 von den Aktien der zweiten Emission mit 9 Mark bei der Gesellschaftskasse in Karlsruhe (Alderstraße 42) eingelöst. Die Einlösung erfolgt in Freiburg auch durch das Bankhaus J. A. Krebs. Auswärtige Aktionäre erhalten nach Einbindung der Gewinnanteilscheine den betr. Dividendenbetrag durch Posteingangsbillett.

Zu Rechnungsberichtern für 1910 wurden gewählt die Herren Direktor H. Decker, Revisor H. Noe und Revident R. Hübsch in Karlsruhe, letzterer als Stellvertreter. Karlsruhe, den 20. Juni 1910. Die Direktion: H. Vogel.

### C. M. S.

Karlsruhe eocl. St. Vinc. fer. IV. die 22. Juni hor. 2 conf. hor. 4 congregatio.

# MAGGI<sup>S</sup> Bouillon-Würfel sind unerreich.



Beim Einkauf achte man genau auf den Namen **MAGGI** sowie die Schutzmarke (Kreuzstern). Andere Würfel sind nicht von MAGGI.

**130 Pferde** Unwiderstehlich nur noch **4 Tage** **200 Person.**

## Circus Schumann

**Festplatz. Karlsruhe. Festplatz.**

Heute Dienstag, den 21. Juni, abends 8 1/4 Uhr  
**Ehren-Abend für Herrn Direktor Schumann.**  
 Das Programm dieser Vorstellung ist ein extra anserwähltes Glanzprogramm und werden in dieser Vorstellung ca. 60 Pferde in Freiheit vorgeführt von Herrn **Direktor Schumann!**  
**Auftreten sämtl. neu engagierter Attraktionen.**

Mittwoch, den 22. Juni:  
**2 grosse Vorstellungen 2**  
 Nachm. 4 Uhr Abends 8 1/4 Uhr  
 zahlen Kinder halbe Preise. volle Preise  
 In beiden Vorstellungen ohne Kürzung  
**20 erstklassige Nummern 20.**

Preise der Plätze: Loge num. Mk. 3, Sperrsitz num. Mk. 2, 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1, Galerie 50 Pfg. **Vorverkauf bis abends 6 Uhr** in den Zigarrengeschäften **H. Meyle, Markt-platz, H. Söller, Kaiserstrasse 93, K. L. Schweikert, Ecke Wald- und Kaiserstrasse, M. Heller, Kaiserstrasse 179.** Die Circuskasse ist täglich vormittags von 11-1 Uhr geöffnet, an den Tagen, wo 2 Vorstellungen stattfinden, von 11 Uhr vormittags an ununterbrochen.  
 Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche täglich von vorm. 10 bis 1 Uhr stattfinden, ist Erwachsenen für 50 Pfg., Kindern für 25 Pfg. gestattet. An den Tagen, wo 2 Vorstellungen stattfinden, ist keine Probe.  
 Hochachtung! **Dir. Schumann, Ritter p. p.**

### Katholischer Männerverein der Südstadt.

Wittwoch, den 22. ds. Mos., halb 9 Uhr abends  
**Vereinsversammlung mit Vortrag**  
 über die  
**Czyflika.**  
 (Redner: Herr Chefredakteur Meyer.)  
 Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

### „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei.

#### Bilanz,

berechnet nach dem Stande vom 31. Dezember 1909.

Aktiva.		Passiva.	
1. Haus Adlerstraße 42 . . .	43500.-	1. Aktienkapital . . .	125000.-
Umbau . . .	2000.-	2. Sonstige Passivkapitalien	174700.-
2. Haus Steinstraße 19 . . .	69300.-	3. Rechnungsreste (Ausgabe)	3388.05
3. Haus Steinstraße 21 . . .	47500.-	4. Reservefond . . .	105549.67
4. Neubau Steinstraße 21 . . .	5500.-	5. Unterstüfungsfond . . .	17569.63
5. Zinsstragende Aktiendepositen:		6. Ertragsüberschuß . . .	9005.28
Hauptrechnung N. 10154.93			
Reservefond „ 100999.50			
	11114.43		
6. Inventarwert . . .	85171.44		
7. Materialvorrat . . .	3950.-		
8. Rechnungsreste . . .	5853.02		
9. Kassenvorrat:			
Hauptrechnung „ 38863.94			
Reservefond „ 4590.17			
	43454.11		
10. Unterstüfungsfond . . .	17569.68		
	435212.68		435212.68

### Gewinn- und Verlust-Rechnung

für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1909.

A. Einnahme.		B. Ausgabe.	
1. Mietzinsen von Gebäuden . . .	8550.83	1. Steuern und Abgaben . . .	4146.34
2. Wirtszinsen . . .	206.74	2. Postzinsen . . .	5948.41
3. Geschäftseinnahmen . . .	293350.45	3. Aufwand auf Gebäude . . .	8202.91
4. Sonstige Einnahmen . . .	2399.13	4. Geschäftsunkosten . . .	264485.58
	304507.15	5. Abschreibungen . . .	12718.63
		6. Gewinn . . .	9005.28
	304507.15		304507.15

Karlsruhe, 20. Juni 1910.  
 Der Vorstand:  
 S. Vogel.

### Schuhwaren-Konkurs-Ausverkauf.

Am Konkurs-Verkauf, Amalienstraße 25 a, werden die Schuhwaren zc. zu folgenden sehr herabgesetzten Preisen verkauft:

**Herren-Schnallen-, Damen- und Jagdstiefel, Wiedschieder** M. 6.50 und 7.50, **Berg- (Jagd-) Stiefel** M. 8.-, **Weg-Galsh.** M. 9.50, **Chevreaux** M. 10.50 (auch in braun), **Goodyear Welt** M. 11.50, **Schnallenstiefel (hart)** M. 6.-, **Schnallenschuhe** M. 5.-, **Leberschuhe** M. 4. und 8.50, ebenso billig **Sandalen, Turn- und Hauschuhe, Stoffschuhe** usw.

**Damen-Schuhe** und **Knopfstiefel**, inmit. Chevreaux und Weg-Galsh. M. 6.50, **Chevreaux** und **Weg-Galsh.** M. 8.50 und 9.-, **braun** M. 9.50, **Goodyear-Welt** M. 10.-, **Schuhe** und **Spangenschuhe** in Wiedschieder M. 4.-, **Weg-Galsh.** M. 6.-, **Derby** M. 7.-, **weiche Spangen- und Lackspangenschuhe** M. 4.- und 5.-, mit **Perlen** M. 6.-, **Leber-, Stoff-, Turnschuhe** und **Sandalen**, auch sehr billig.

**Knaben- und Mädchenstiefel** in Wiedschieder, **Regenschuhe** und **Chevreaux** von M. 1.50 an in sehr großer Menge. **Turnschuhe** und **Sandalen** werden billig abgegeben.

**Crém** in weiß, braun und schwarz, großes Glas 15, 20 und 30 J (Zuwend-Paket billiger), **Glasur**, braun 15 J, schwarz 25 J, **Schiffst.** 20 J und 15 J, **Wäsche**, **Erbsal** 15 J, **Schuhstiefel** 8 Paar 10 J, **feine** 2 Paar 15 J

Der Konkursverwalter.

### Dampf-Bettfedern-Reinigung

**Karlsruhe-Mühlburg.**

Sorgfältige, fachmännische Behandlung jeden Auftrages, daher höchster, von keiner Seite erreichter Reinigungseffekt.  
 Absolute Garantie für Gewicht und Qualität des Federmaterials. Abholung und Rücklieferung kostenlos Wohnung.

**Wilhelm Ruf, Tapezier- und Bettengeschäft,**  
**Sedanstrasse 6, Haltestelle der Straßenbahn.**

### Lehrlinge

und zwar:  
 Anstreicher-Maler für hier, Bäder für hier und auswärts, Drahtflechter, Friseur, Gärtner für hier, Glaser für hier und auswärts, Goldschmied für auswärts, Kaufmann (Drogist) für hier, Stellener für hier und auswärts, Stiche für hier, Konditor für auswärts, Küfer für hier und auswärts, Korbmacher für hier, Kammerdiener für auswärts, Ladierer, Photographen, Polamentier für hier, Regger, Sattler, Tapeziere, Banischlöffer, Malch-Schlosser, Schmeiche, Schreiner für hier und auswärts, Schriftsetzer für auswärts, Steinbruder, Uhrmacher, Berggolber (Holz), Wagner, Zahntechniker, Zimmermann für hier.  
 finden mit Kost und Wohnung oder ohne Kost und Wohnung, aber gegen sofortige Vergütung Lehrstellen. Anmeldungen sind baldmöglichst erbeten an das

**Städt. Arbeitsamt**  
 Karlsruhe  
 Zähringerstraße 100.

### Günstige Gelegenheit

für jüngeren  
**kathol. Arzt**  
 durch Uebernahme einer sehr lohnenden und noch bedeutend erweiterten Praxis

## Praxis

in der Nähe größerer Städte an der badischen Hauptbahn. Jahres-einnahme 9-10 Tausend, darunter 4 Tausend fix. Uebernahme eines hübschen Hauses bei mindestens 8 Tausend Anzahlung.  
 Angebote unter Nr. 664 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Nächste Badische Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung sicher 14. Juli.

**44 000 M.**  
 Hauptgewinn  
**20 000 M.**  
 27 Gewinne  
**11 000 M.**  
 2900 Gewinne  
**13 000 M.**

Los à 1 M. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 80 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer,** Strassburg i. E., Langstr. 107. In Karlsruhe: **Carl Götz, Hebelstr. 117/118, Gebr. Gähringer, G. m. b. H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Fluge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.**

### Billigste Bezugsquelle für Grabsteine aller Art

**K. Striebel,**  
 Karlsruhe-Mühlburg, Glümerstr. 14

### Männer-St. Vinzenzverein

Liebfrauen-Konferenz.  
 Wir bitten für unsere Pflege-söhnen um gütige Zuwendung von Kleidern, Wäsche, Schuhen und Bettweizeug (alt oder neu) Solches möge bei **J. B. Dinger,** Wielandstr. 16, 4. Stock, abgegeben werden.  
 Auf Verlangen wird alles abgeholt.

### Zur Reisesaison

empfehlen

**Toiletterollen, Schwammbeutel, Badehauben, Schwämme, Frottierartikel, Seifendosen, Flacons, Spiegel usw.**

**Luise Wolf Wwe.,**  
 4 Karl-Friedrichstr. 4

Niederlage sämtlicher Fabrikate von **F. Wolff & Sohn.**

### Einfach großartig

ist das Neuen-Programm im **Reifen-Theater, Waldstraße 30,** ununterbrochen von nachmittags 3-11 Uhr abends, außerdem noch folgende Einlagen ohne Preis-erhöhung:  
 Der moderne Keger. Humoristisch. (Patsch Freres.)  
 Vorbestraf. Drama.  
 Sacao-Judith. Interessante und lehrreiche Naturaufnahme. Der Fall Levington. Drama. (Edison.)  
 Unerwartete Douche. Humoristisch. (Patsch Freres.)  
 Aus Galanterie. Drama.

Wertheim am Main (Baden). Interessant, beliebt. Reiseziel. Burgrunde, 2 Flüsse, Berge, Wälder. Gymnasium. Illust. Führer gratis d. d. „Fremdenverein“.

### Munz'sches Konservatorium,

Pädagogium, Orchester- und Musiklehrerseminar.  
 Unterricht auf allen Gebieten der Musik bis zur vollendeten Ausbildung. Anmeldungen und Anfragen schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor **Theodor Munz, Waldstraße 79.**

### Karlsruher Ferienkolonien. Aufruf!

Ermutigt durch die in jeder Beziehung befriedigenden Erfolge des vorigen Arbeitsjahres beabsichtigen wir auch in den bevorstehenden Sommerferien möglichst vielen armen und fröhlichen Schülern der hiesigen Stadt die Möglichkeit eines gesundheitsfördernden Kanarientrips bei ausreichender Verpflegung und unter sorgfältiger Leitung zu ermöglichen. Wir wenden uns darum wieder vertrauensvoll an die bewährte Mithätigkeit und den opferwilligen Gemeinsinn unserer Mitbürger und bitten herzlich um freundliche Zuhilfenahme von Seiten der Eltern und der Herren Oberlehrer der Volksschulen gerne bereit sind.

Karlsruhe, den 24. Mai 1910.

### Das Komitee:

Dr. Appel, Stadtrabbiner, Kaiserstraße 34 a; Dr. Bähr, Medizinalrat, Kaiserstraße 223; Dr. Brian, Medizinalrat, Amalienstraße 79; Dr. Doll, Hofrat, II. Hofstraße, Ritterstraße 26; Frick, Oberlehrer, Sommerstraße 10; Geisler, Oberlehrer, Schriftführer, Bahnhofsstraße 44; Dr. Gerwig, Stadtschulrat, I. Hofstraße, Kreuzstraße 18; Habner, Oberlehrer, Durlacher Allee 16; Händel, Stadtrat, Etanienstraße 37; Dr. Hoffmann, Medizinalrat, Kriegsstraße 31; Dr. Hofmann, Bürgermeister, Kriegsstraße 89; Frau Kommerzienrat Hoepfner, Rindheimerstraße 15; Krüger, Geschäftlicher Rat, Gärtenstraße 14; Krichmann, Major a. D., Bismarckstraße 23; Frau Oberbürgermeister Lauter, Kriegsstraße 98; Fräulein Lutz, Inspektorin des Handarbeitsunterrichts, Mühlburgerstraße 46; Dr. Müller, Medizinalrat, Nebenbächerstraße 8; Peter, Bankdirektor, Kreuzstraße 1; Rapp, Stadtpfarrer, Friedrichsplatz 15; Frau Geh. Hofrat Reumann, Bartholstraße 17; Dr. Reich, Stadtrat, Kriegsstraße 29; Frau Oberamtsrichter Dr. Sauter, Göttingerstraße 65; Siegfried, Oberbürgermeister, Fichtelstraße 1; Specht, Hofrat, Fichtelstraße 62; Stehlin, händl. Turninspektor, Kaiserstraße 55; Dr. Steiner, Stadt- und Schularzt, Göttingerstraße 1; Dr. Strobel, Privatier, Kaiserstraße 201; Dr. Trost, Hofrat, Novads-Anlage 13; Williard, Bauart, Seitenstraße 35; Ziegler, Geh. Hofrat, Westendstraße 74.

Geschäftsstelle: Kreuzstraße 15, 2. Stock (Volksschulrektora).

## Inventur-Verkauf

Während meinem **10% oder doppelte Marken** gewähre ich auf mein ganzes Warenlager **Extra günstige Kaufgelegenheit solange Vorrat.**

Damenhemden, weiss, von 80 an	Kinderhosen u. -Hemden v. 50 an	Ein Posten Mützen früher bis 1.20 jetzt 50
Damenhosen, mit Stickerei von 1.25 an	Kinder-Nachthemden von 1.15 an	Ein Posten Stickerei - Seidenhüte früher bis Mk. 4.- jetzt 1.50
Damen-Nachtjacken von 1.15 an	Kinderschürzen von 45 an	Ein Posten Krawatten jedes Stück 30
Untertaillen von 95 an	Tragkleidchen von 1.30 an	Ein Posten Selbstbinder, nach Wahl, jedes Stück um die Hälfte des bisherigen Preises.
Stickereiröcke von 1.20 an	Laufkleidchen von 75 an	Ein Posten Einsatz-Hemden jedes Stück Mk. 2.00
Hauschürzen von 55 an	Wagendecken von 1.35 an	
Korsetten, mit Spiralfedern von 1.20 an	Gummigürtel von 45 an	

Trikotagen, Schürzen, Strümpfe, Handtuche, Herrenwäde, Socken, Kragen, Mandelstien, Serviteurs.  
**Strickwolle, Galanterie und Kurzwaren extra billig.**  
**20%** auf Sonnen- und Regenschirme, Stickerei- und Strohhüte, Batist, Stickerei- und Tragkleidchen.  
 Beachten Sie meine Schaufenster. **M. Walz, Karlsruhe, Marienstr. 83,** vis-à-vis der Liebfrauenkirche.